

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1854

III. Kaiserswerth.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

ziert, „historische und symbolische Darstellungen des öffentlichen Lebens der Deutschen von der frühesten Zeit an, oder vielmehr der Erhebung des deutschen Volkes aus seinem Urzustande zur höhern Sitte.“ Das Friedens- und Handelsgericht haben in diesem Gebäude gleichfalls ihren Sitz, sowie seit 1836 das vierteljährlich stattfindende Geschwornengericht. Auch zeichnet sich unter den öffentlichen Gebäuden die im byzantinischen Style erbaute katholische Kirche aus. Lohnend ist ein Besuch des Belyebere auf der Höhe der Hardt, welches durch einen Herrn Eller erbaut wurde und Jedermann zugänglich ist. Man hat hier eine reiche, fesselnde Aussicht auf das ganze Wupperthal.

Unmittelbar an Elberfeld stößt Barmen, das sich zwei Stunden lang im Thale hinzieht. Eigentlich besteht es aus der Stadt Gemarke, dem Flecken Wupperfeld, den Dörfern Beckinghausen, Rittershausen und Wichlinghausen und dem Weiler Carnap nebst 58 kleineren Höfen, die zu einer Bürgermeisterei vereinigt sind und 2250 Häuser mit über 33,000 Einwohnern umfassen. Es befinden sich hier 1235 Weber- und 100 Bandstühle für verschiedene Baumwollen-Waaren als: ostindische Tücher, Shawls, Mantins, Siamoisen, Zwilliche u. s. w. im Ganzen über 8425 Bandstühle, nämlich 200 Web- und Bandstühle für seidene Tücher, Band und Kordel, 90 Stühle für Wolleband, gegen 300 Web- und 800 Bandstühle für leinene Waaren und Bänder, 120 Zwirnmühlen für Zwirnspitzen und Languetten, 60 Bleichen, 7 Manufakturen in Stücksammt und Sammtband, 14 Türkischroth- und 36 andere Färbereien in Leinen, Baumwolle und Seide, 1 Fabrik für metallne und plattirte Waaren und Knöpfe, 2 Fahr- und Reitpeitschenfabriken, 1 Bleiplatten-, 1 Steingut- und 1 Eisenfabrik, 4 Fabriken für chemische Präparate, Vitriol- und Scheidewasser u. s. w., 1 Tabakfabrik, 3 Seifensiedereien u. s. w.

Barmen hat eine katholische und drei evangelische Pfarreien, eine Taubstummenanstalt und höhere Bürgerschule. Auch ist hier der Sitz einer Missionsgesellschaft sowie der Bergischen Bibelgesellschaft, die bereits 111,873 Bibeln vertheilt hat.

III.

Kaiserswerth.

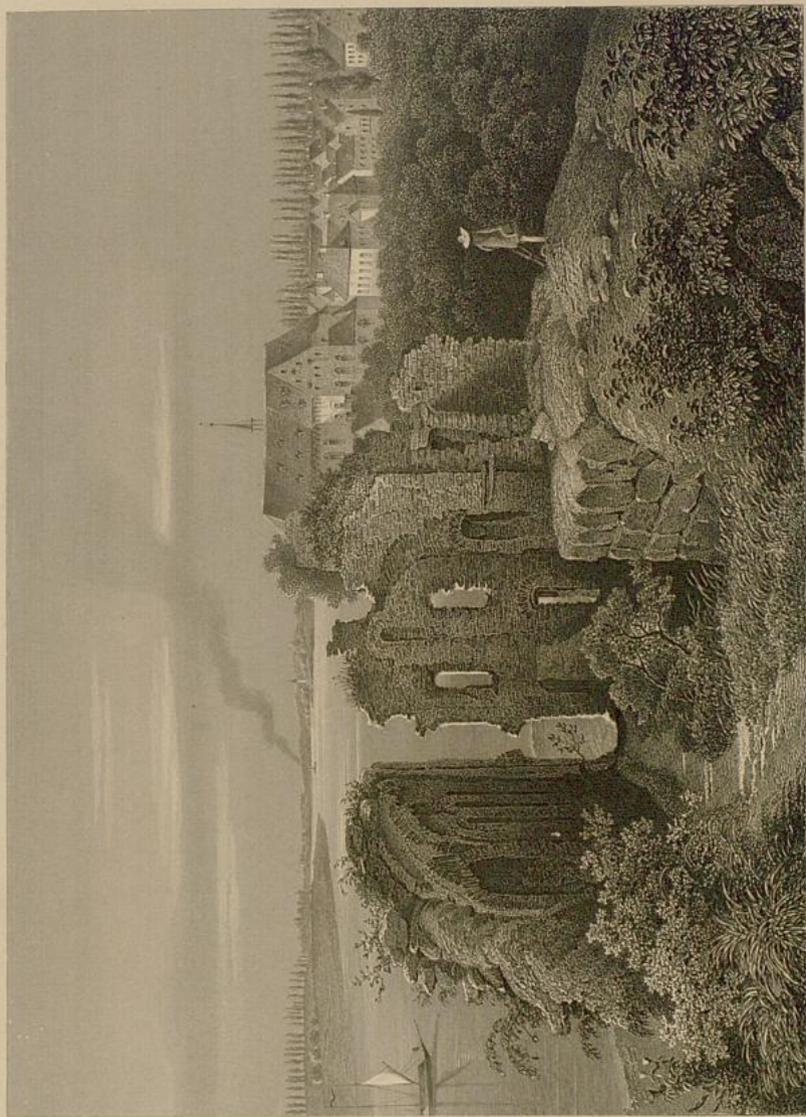
Zwei Stunden unterhalb Düsseldorf liegt am Rheine das zum Kreis Düsseldorf gehörige uralte Städtchen Kaiserswerth. Dieser Ort, wel-

cher 176 Häuser mit über 1900 Einwohnern zählt, ist römischen Ursprungs. Im Jahr 710 entstand hier durch den heiligen Suitbertus ein Stift; 778 wurde Kaiserswerth durch die Sachsen verwüstet, später kam es an die Pfalz. Von hier wurde im Jahr 1062 der zwölfjährige deutsche König Heinrich IV. seiner Mutter, der frommen Kaiserin Agnes, Heinrichs III. Wittve, entführt. Nach der Mahlzeit lockten die Entführer, Anno Erzbischof von Köln, Otto von Nordheim und Eckbert Markgraf von Meissen, den Knaben auf ein Schiff und rüderten mit ihm eilig davon. Sobald der junge Heinrich aber merkte, daß man ihn seiner Mutter entreißen wolle, sprang er kühn in die Wellen; doch Eckbert sprang ihm augenblicklich nach und er wurde wiederum ins Schiff gebracht und nach Köln geführt, wo ihn der hochstrebende Erzbischof mit rauher Strenge erzog. Nach mehrmaliger Verpändung kam Kaiserswerth im Jahr 1424 an Köln und erst im Jahr 1768 wurde es von der Pfalz wieder eingelöst. Es war ehemals auch stark befestigt und hatte in den Jahren 1689 und 1702 Belagerungen zu erdulden.

Kaiserswerth hat Baumwoll- und Wollspinnerei, Sammt- und Seidenmanufaktur, Tabaksfabriken, Töpfereien, drei Jahrmärkte. In der alten Stiftskirche ruhen in einem goldnen Sarge die Gebeine des heiligen Suitbertus, der hier dem Evangelium zuerst eine Stätte bereitete und das Kloster gründete. Am Ufer sind noch die Bogengänge und Mauerwände der ehemaligen kaiserlichen Pfalz zu sehen, worin die kaiserliche Wittve sich mit dem Königskinde einst aufhielt. Kaiser Friedrich Barbarossa hatte dieselbe im Jahr 1184 aufs neue erbauen lassen. Im Jahr 1702 wurde die ehrwürdige Burg bis auf einige Außenmauern von den Holländern geschleift, nachdem diese die Franzosen aus Kaiserswerth vertrieben hatten.

Einer Erwähnung verdient die hiesige evangelische Diaconissen-Anstalt, worin Jungfrauen und kinderlose Wittwen zu Krankenpflegerinnen und Schullehrerinnen gebildet werden.

Zu Kaiserswerth hatten auch das freiherrliche Geschlecht der Spee von Langenfeld seinen Sitz, welches heute noch, und zwar als gräfliches blüht. Aus ihm ging Friedrich von Spee hervor, der Dichter der Trutz-Nachtigall (Köln 1649) und des Guldnen Tugendbuchs (Köln 1666), der eifrige Bekämpfer der Hexenproceffe, gegen welche er das Buch schrieb, betitelt: Kriminalistische Vorsicht oder Buch über die Proceffe gegen die Hexen, an die deutschen Obrigkeiten, zu diesen Zeiten nothwendig, aber auch den Räten und Reichvätern



A. Pöschel sculp.

J. Pankok del.

K A T H E R I N E N S T E I N A M R E I N I N .

Druck & Verlag v. G. C. Langé in Darmstadt.

der Fürsten, den Inquisitoren, Richtern, Advokaten, Beichtvätern der Angeklagten u. s. w. sehr nützlich zu lesen“ (Cautio criminalis, seu de processibus contra sagas liber ad magistratus Germaniae, hoc tempore necessarius, tum autem consiliariis et confessionariis principum, inquisitoribus, iudicibus, advocatis, confessionariis reorum, concionatoribus caeterisque lectu utilissimus; auctore incerto theologo romano.) Friedrich v. Spee, ein treuer Menschenfreund und unstreitig einer der besten und phantasiereichsten Dichter des siebzehnten Jahrhunderts, erblickte hier im Jahr 1591 das Licht, trat als Jüngling, nach einigen Angaben im Jahr 1610, nach anderen erst im Jahr 1615, in den Jesuitenorden und starb am 7. August 1635 zu Trier. Seines redlichen Eifers gegen den unmenschlich finsternen Wahn seiner Zeitgenossen wird stets mit Anerkennung gedacht werden müssen, und in seinen geistlichen deutschen Liedern spricht sich innig warme Andacht und ein reges Gefühl aus. Ihm hatte der Gram über die unglücklichen Schlachtopfer der Hexenverfolgungen das Haar vor der Zeit gebleicht, so daß ihn der würzburger Kanonikus Johann Philipp von Schönborn, welcher später Bischof von Würzburg und Kurfürst von Mainz wurde, einstmals fragte: „Woher kommt es wohl, ehrwürdiger Vater, daß euer Haar grauer ist, als euer Alter erwarten läßt?“ Darauf erwiederte Spee: „Das kommt von den Hexen her, die ich zum Scheiterhaufen begleitet habe.“ Wie rührend klingt es nicht, wenn er aus treuer Seele singt:

„Vor Traurigkeit im Herzen
Seufz ich aus tiefem Grund,
Vor innerlichen Schmerzen
Auf ich all' Tag' und Stund'.
Die Zähren mir verrinnen
Wie sanfter Regenguß
Und meine Augen schwimmen
Wie steter Wasserflüß.“

Eine Stunde von Kaiserswerth, in geringer Entfernung von der nach Duisburg führenden Landstraße liegt Schloß Heltorf, der Sitz der Grafen von Spee, dessen Inneres mit Freskogemälden von Cornelius, Plüddemann, Mücke und Lessing geschmückt ist.